

# Der Spiegel

für



## Kunst, Eleganz und Mode.

Mittwoch und Sonnabend erscheint ein halber Bogen Text; Sonnabend ein illu-  
minirtes Modenbild; alle Monat wenigstens ein Portrait (manchmal  
auch zwei) mit besonders gedruckter Biographie; dann außerordentliche Beila-  
gen. — Halbjähriger Preis 4 fl. und mit freier Postaufendung 5 fl. C. M.  
(Prachtausgabe: 7 und 8 fl.) — Man pränumerirt in Ofen, im  
Kommissionsamt (Festungsauffahrt, links); in Pesth, im Redaktionsbureau  
(Dorotheergasse, Nr. 20); dann bei allen k. k. Postämtern.

Das Schicksal Monaco.

(Beschluß.)

Man muß sich erinnern, daß Carmelo seinen Leuten Befohlen  
hatte, nicht früher in das Gemach des jungen Ritters zu kommen,  
bis er sie selbst rufe. Nach der heftigen Umarmung seines starken  
Gefangenen suchte der Baron also — aber vergebens — so viel Athem  
zu gewinnen, um seine Diener zu rufen; während der Ritter, der  
keine Hand frei hatte, um nach dem Dolche zu greifen, wohl ein-  
sah, von der längern Dauer dieser erstikenden Umarmung hängen  
die wenigen Minuten seines Lebens ab, denn der Augenblick, in dem  
sein schrecklicher Gegner den Gebrauch seiner Lungen wieder bekam,  
mußte — Alberto fühlte es — sein letzter auf dieser Erde sein.  
Der Baron suchte offenbar nach seinem Stilet. Ach! wenn der Rit-  
ter nur einen Augenblick Zeit gehabt hätte, um die Thüre von in-  
nen zu verriegeln! — Sieh da! eine leichte Gestalt schwebte aus  
dem Vorzimmer herbei, es folgte ein leises reibendes Geräusch, wie  
von Kiegeln und ehe die abnehmende Kraft Albertos den Baron so  
viel Luft gestattete, um seine Getreuen zu rufen, hatte die Hand der  
treuen Portia wirklich den Eingang verschlossen. „Mein Schuzengel!  
Gott im Himmel, ich danke dir!“ — rief der gefühlvolle Ritter.

indem er eine Hand von dem Baron losließ und seinen Doldh ergriff. »Nun kämpfe, du elender Verführer! Ich habe muthigern und bessern Händen als den Deinigen gegenüber gestanden. Kämpfe — thue dein Bestes — ich habe Waffen, dir zu begegnen.«

»Schurken! Verräther! Kommt euerm Herrn zu Hilfe!« — schrie der Wärdn. Die Krieger machten zwei kräftige, aber erfolglose Versuche, einzudringen.

»Brecht die Thüre auf!« — donnerte der Baron, der keine Hand frei hatte, die Kegel zurückzuschieben — »brecht die Thüre auf! Nehmt Beile, nehmt Aerte — legt Feuer daran!«

»Nein, nein! Mann des Blutes und des Verraths! Deine Stunde ist gekommen« — entgegnete Alberto ruhig, ließ seinen Gegner los und stemmte sich mit dem Rücken an die Thüre. Der Ritter hielt die Spitze seines Dolches niederwärts und der nun wüthende Baron konnte dem Anblick der nackten Brust des Ritters nicht widerstehen, er führte einen verzweifelten Stos nach Alberto, gab sich aber dabei selbst eine Blöße. Der Ritter erhob seinen Doldh mit der Schnelligkeit eines Blizes, schlug seinem Gegner die Waffe aus der Hand und ehe der Baron Zeit hatte, ihn wieder aufzuheben, drang der Doldh seines Gefangenen bis an den Griff in sein von schwarzen Leidenschaften durchwühltes Herz.

Carmelo di Monaco stand einen Augenblick wie ein verwundeter Geist der Finsterniß da — dann stürzte er nieder und der rothe Strom des Lebens entquoll der tiefen tödtlichen Wunde. Schon umschlangen ihn die Krämpfe des Todes. Eine Grabesstille folgte. Der Ritter und das Mädchen knieten an dem Leichname nieder. »Seine schwarze Seele scheidet« — sprach der junge Ritter feierlich — »wende dein Auge ab, meine theuere Befreierin.«

»Gott der Gnade! und er muß ohne geistlichen Beistand sterben!« — rief das Mädchen, in ihrem Schrecken. »Geliebter Ritter! auf meinen Knien danke ich Gott für deinen Sieg, benutze ihn aber, als edelmüthiger Feind, zum Wohle des überwältigten Gegners. Du bist nun Herr dieses gefürchteten Schlosses. Brauche dein Ansehn, um geistlichen Beistand für den Sterbenden zu schaffen. — Noch kommt der Kaplan vielleicht nicht zu spät.«

Die vor der Thüre harrenden Bewaffneten hielten es, da sie die Stille in dem Gemache bemerkten und nicht wußten, wer der Sieger sei, für das Beste, vor der Hand neutral zu bleiben und stellten also ihre Versuche, einen Eingang in das Zimmer zu erzwingen, ein. Der Ritter stand bald darauf auf, ging an die Thüre und sprach in würdevollem Tone: »Basallen, Freunde und

Diener! ich bin nun Herr und Gebieter in diesem Schlosse. Ich habe Euern ehemaligen Herrn im ehrlichen Kampfe und bei der Vertheidigung meines Lebens getödtet. In dem Namen Euers Herrn, meines Vaters, verspreche ich allen denen, welche ihrem Gebieter in seinem niedrigen Unternehmen beigekanden haben, Verzeihung, unter der Bedingung, daß sie meine Macht anerkennen und meine Befehle vollziehen. Weigert ihr Euch, so setzt ihr Euch der Rache eines mächtigen Herrn und zärtlichen Vaters aus. Geht — und sorgt sogleich für geistlichen Beistand für euern sterbenden Gebieter.“

Als er so gesprochen hatte, öffnete der Ritter die Thüre und trat mit furchtloser Stirn und festem Schritt vor seine neuen Diener. Ein Blick in das Gemach sagte ihnen genug. Sie sahen ihren gefürchteten Herrn im Todeskampfe; sie bemerkten die hohe Würde des Ritters und — ihr Entschluß war bald gefaßt. Sie sagten sich von ihrem gefallenen Gebieter los, erkannten die Macht seines glücklichen Gegners an und der junge Ritter, noch vor wenigen Minuten Gefangener und dem Tode verfallen, sah sich im Besitze des Schlosses, das vor kurzem sein Kerker gewesen, — Uebervinder dessen, der ihn in seiner Gewalt gehabt und Besitzer eines Mädchens, das er noch am vorigen Abend für immer von sich getrennt gehalten hatte.<sup>1</sup>

Die Diener eilten hinweg, um den Befehl des Ritters zu vollziehen und die Kunde von der Veränderung des Gebieters verbreitete sich im ganzen Schlosse. Alle drängten sich nach dem Gemache und die ehemaligen Sklaven des gefürchteten Herrn von Monaco erhoben ein Jubelgeschrei: Lange lebe der Herr von Ferrando! Lange lebe der tapfere Ritter Ferrando! Lange lebe unser neuer Gebieter!“

Der Ton, welcher den Untergang aller seiner liebsten Pläne verkündete, für die er Seele und Leib geopfert hatte, schien die entfliehende Seele des gefallenen Barons auf einen Augenblick fest zu halten. Eine furchtbare Nothe, gleich dem letzten rothen Scheine eines gefürchteten Kometen, ehe er seinen nächtlichen Lauf beschließt, überzog auf einen Augenblick sein ganzes Gesicht und schien das Feuer in dem Auge wieder anzufachen, das der Tod bereits fast ausgelöscht hatte. Er hob seinen Kopf etwas in die Höhe, und heftete auf den Ritter und das Mädchen, die neben einander zu seinen Häupten knieten, einen Blick von so schwarzem Hasse, so wilder Angst und unnennbarer Verzweiflung, daß Vortias Wangen vor Entsetzen todenblaß wurde. Aber die augenblickliche Nothe schwand — die Schatten des Todes folgten. Der letzte Thau der Kämpfenden

Natur drang aus der Stirn des scheidenden Barons; der vorübergehende Glanz seines Auges verlor sich in dem strahlenlosen, gläsernen Blicke, der der Auflösung vorherzugehen pflegt — sein Gesicht ward starr und bleich — sein Haupt fiel zurück — die schwarze Seele entwich zur ewigen Strafe — und der stolze, rachsüchtige, so gefürchtete Herr von Monaco war eine ohnmächtige Leiche.

Kurze Zeit nach diesen Ereignissen und in Gegenwart des Barons von Ferrando wurde das fröhliche Hochzeitöfest Albertos und Portias in dem Schlosse Monaco begangen.

#### Ein bequemes gelegenes Haus.

Ungefähr 20 engl. Meilen von Mount Vernon in New-York liegt ein Haus, das in zwei Staaten, drei Graffschaften und vier Stadtgebieten gebaut ist. Die Staaten sind New-York und Vermont, die Graffschaften: Rensselaer, Bennington und Washington, und die Stadtgebiete: Bennington, Chastebury, White Creek und Hoosak. Eine amerikanische Zeitung erzählt folgenden Vorfall: Das Haus wurde von einem Hrn. Matthews gebaut, der wegen einiger Unglücksfälle in seinem Vermögen unwillkommene Besuche der Sheriff's zu erwarten hatte. Einst klopfte der Sheriff der Graffschaft Bennington in Vermont an das Haus und erfuhr auf seine Anfrage, Herr Matthews sei in den Staat New-York gegangen. Da der Speisesaal sehr geräumig war und die Grenzlinie zwischen beiden Staaten gerade mitten durch denselben ging, so lud Matthews den Sheriff mit seiner gewohnten Gastfreiheit zu Tische. Der Sheriff nahm die Einladung an und setzte sich in seinem eigenen Staate nieder, während Hr. Matthews sich im Staate New-York, dem Gaste gegenüber, niedersezte und so allen Sheriff's des Staates Vermont Trotz bot, da sie in New-York nichts zu befehlen haben.

#### Der blinde Reisende Holman.

Nach den neuesten Nachrichten über diesen merkwürdigen Reisenden, der bereits einen großen Theil Europas und Asiens durchreiste, war er nach einem dreimonatlichen Aufenthalt in China wieder in See gegangen, um van Diemens Land und Neu-Süd-Wales zu besuchen. So viel man weiß, ist es seine Absicht, auch die In-

sein des stillen Meeres, dann die Westküste Amerikas zu besuchen und hierauf quer durch dieses Festland nach den Vereinigten Staaten zu gehen. (Nächstens werden wir etwas Ausführlicheres in Betreff dieses interessanten Reisenden mittheilen).

### B e n a r e s.

Die Zahl der steinernen Häuser von 1 bis sechs Stockwerken in Benares beträgt gegen 12,000 und die der Lehmhäuser 16,000, die Zahl der beständigen Einwohner dagegen 585,000, außer der Dienerschaft der drei Fürsten und einigen Fremden, deren 3000 sein mögen. Der Zusammenfluß von Menschen bei Festen ist unbeschreiblich und unberechenbar.

### G e h e n d e Z e i t u n g.

Man kann nicht in den Straßen von Amsterdam gehen, ohne einem gewissen schwarzgekleideten Mann mit einem Kreppschleier hinten am Hute und einem Bogen Papier in der Hand zu begegnen. Das ist der aansprecker (Verkündiger, Anmelder), der zu den Freunden und Bekannten eines Verstorbenen gehen muß, um ihnen den Tod desselben zu melden. Um den Fremden Nachricht von der Geburt eines Kindes zu geben, wird nicht selten an die Thürsäulen des Hauses ein Zettel geklebt, auf dem verkündigt wird, die Gesundheit der Mutter und des Kindes sei, wie gewöhnlich, „so gut, als man nach Umständen erwarten könne.“

### Die Ratten in der Bildsäule.

„Was ist am meisten in einem Staate zu fürchten?“ fragte Hoang Kong seinen Minister Koang Tsong. „Fürst!“ antwortete dieser, „nach meinem Dafürhalten ist nichts mehr zu fürchten, als das, was man Ratten in der Bildsäule nennt.“ Hoang Kong verstand diese Metapher nicht und der Minister erklärte sie ihm auf folgende Weise: „Sie wissen, Fürst! daß an vielen Orten zu Ehren der Schutzheiligen derselben Bildsäulen errichtet sind; diese sind von Holz, inwendig hohl und auswendig bemalt. Auf irgend eine Weise ist eine Ratte hineingekommen, und auf keine Art kann man sie herausbringen. Feuer darunter zu machen, wagt man nicht, aus

Zuricht, das Holz möchte anbrennen; eben so wenig wagt man das Bild ins Wasser zu thun, weil dadurch die Farben abgelöst werden. Kurz die Matte wird durch die Achtung, welche man vor dem Bilde hat, gesichert.“ — „Und wer sind diese Matten in der Bildsäule?“ — fragte Hong Kong. — „Das sind Leute, welche keine Verdienste haben, sich aber die Gunst und das Vertrauen ihres Fürsten erschleichen.“

---

L i t e r a t u r.

Bibliothek der wichtigsten neuern Geschichtswerke des Auslands, in Uebersetzungen von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten; unter Redaction des Hofraths und Professors Pölitz. Leipzig, 1831. Hartlebens Verlagsexpedition.

Dieses wichtige und gewiß sehr verdienstvolle Unternehmen über welches sich die besten Zeitschriften des Auslandes sehr günstig ausgesprochen haben, wird, so wie es begonnen wurde, mit gleichem Eifer und gleicher Gediegenheit fortgesetzt. Bereits liegen dreizehn Lieferungen vor uns. Die letzten enthalten: Villemains „Geschichte Cromwells,“ Brownings „Geschichte der Hugnotten,“ Bignons „Geschichte von Frankreich“ und Segurs „Geschichte Ludwigs XI.“ Die Uebersetzung dieser Werke ist von den verschiedenen Bearbeitern derselben (das erste von Hrn. Berly in Frankfurt a. M.; das zweite von Hrn. Dr. Herzog in Jena; das dritte von Hrn. Hofrath Hase in Dresden; das vierte von Hrn. Appellationsgerichtsrath Hoffmann in Zweibrücken) mit richtiger Auffassung des Gegenstandes, klarer Darstellung und ergänzenden Originalbemerkungen besorgt worden. Sie macht ihrem Fleiße wie ihrer praktischen Gelehrsamkeit Ehre.

Von dieser Bibliothek sind bisher folgende Werke erschienen: Malcolms „Geschichte Persiens,“ Fassan „der Wiener Kongress,“ Neouros „neuere Geschichte Griechenlands,“ Bignons „Geschichte von Frankreich,“ Raynouards „Geschichte des Municipalrechts in Frankreich,“ Brownings „Geschichte der Hugnotten,“ Villemains „Geschichte Cromwells,“ Segurs „Geschichte Ludwig XI.“ — Die nächsten Lieferungen sollen enthalten: „Daru's Geschichte der Bretagne,“ übersetzt von Professor Schubert. — Die äußere Ausstattung ist schön und dem Gegenstande würdig. (Zu haben in Vesh, beim Verleger, Buchhändler Hartleben, in der Batznergasse.)

M. B. d. W.

## E p h i n g.

Räthselkranz von Heinrich Adamt.

## 88. Sylbenräthsel.

Kalkbrenner, Moscheles, Hummel,  
Die größten Pianisten der Welt,  
Ja, hätten die nicht die zwei ersten,  
Wär's schlimm um sie bestellt.

Die Dritte treibt mit der Mode  
Im leichten Wechsel herum,  
Und richtet sich nach dem Kopfe  
Von Jedem im Publikum.

Das Ganze dient zum Schirme  
Gen böser Waffen Gewalt,  
Zumeist ist's ein eiserner Panzer  
Von niedlicher Gestalt.

## 89. Buchstabenräthsel.

Mit A mußt du für den Gebrauch  
Von mir die Zinsen geben;  
Mit D dank' einem Thiergeschrei  
Ich blos mein armes Leben.

Mit E bin ich im Lehrbuch so,  
Wie im Roman zu finden;  
Glück auf! wenn du es dann vermagst,  
Durch mich dich durch zu winden.

## 90. Herz-Charade.

Das Weibchen, so ich habe,  
Es nennet sich 2, 5,  
Und ist, wie alle Weibchen,  
Von Fehlern gar nicht frei.

Besonders ist da Einer;  
Der gilt aber auch für viel, —  
Der ist: daß sie bei Allem  
Nur Recht stets haben will.

Jüngst that sie gar so freundlich  
Und schmeichelte recht süß:  
Es schmeicheln umsonst nicht die Weiber,  
Das ist wie die Wahrheit gewiß.

Und ehe ich mich gesammelt,  
Da war es schon heraus:  
Sie hätte für's Leben gerne  
'nen echten Shawl im Haus.

Ich war darüber betroffen,  
So daß ich stille schwieg,  
Sie aber sprach, schon lächelnd  
Ob dem so leichten Sieg:

„Keins Männchen! nenn' mir das Ganze,  
Die Stadt im türkischen Reich, —  
Dber sag' mir auch nur die Erste,  
Das gilt mir Alles gleich.“

Die Männer lieben das Schmeicheln,  
Und sei der Preis auch ein Shawl; —  
Ich lächelte, sagte das Ganze,  
Wie mir es ihr Liebreiz befaßl.

Auflösung der Räthsel in Nr. 80.

85. Cid. Cid. Ci. — Neujahr. — 86. Saul. Maul. Faul.  
Saul. Maul. Paul. — 87. Verle. Erle. Leer.

### Zur Nachricht.

Da wir in Erfahrung brachten, daß mehreren auswärtigen Abonnenten diese Blätter und die dazu gehörenden Kupfer durchstochen, ja manchmal sogar zerschnitten zukommen, so sehen wir uns veranlaßt, bekannt zu machen, daß wir bereits dagegen die geeigneten Schritte einschlugen und uns einer begründeten Hoffnung zur Abhilfe überlassen können. — Sollten indessen noch immer manche unserer p. t. Abonnenten auf solche Weise verstümmelte Blätter und Kupfer erhalten, so erboten wir uns, alle jene postfrei eingesandten unbrauchbaren Exemplare mit Anfang des künftigen Jahres gegen neue umzutauschen.

Redaktion der Handlungszeitschrift  
und des Spiegels.

Herausgeber und Verleger Franz Wiese n.